

Dörfliches und Sächsisches.

Dresden, 20. Januar

* Se. Majestät der Königin nahm heute vormittag militärische Meldungen und die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. Abends 8 Uhr wird Königin Friedrich August der Aufführung von Goethes „Egmont“ im Schauspielhaus bewohnen und gedenkt also dann das Manöver im südlichen Ausbildungspalast zu besuchen, zu welchem auch Se. König, Herzog Prinz Johann Georg erscheinen wird.

* **Jubiläumsgottesdienst.** Herr Kommerzienrat Handelsrichter Sieg hier feierte, wie bereits erwähnt, das Jubiläum als Bürger der Stadt Dresden. Eine aus den Herren Bürgermeister Dr. Archimedes, Stadtrat Pöhl und Uhlmann und Stadtvorordneten Bizevorsteher Privatmann Dr. Vogel, Stadtvorordneten Kaufmann Angermann und Stadtvorordneten Friedensrichter Braun bestehende Abordnung des Rates und der Stadtvorordneten überbrachte aus diesem Anlaß dem Jubilar die Glückwünsche der städtischen Verwaltung und überreichte ihm einen in kunstlicher Weise ausgeführten Aufbautürkheim.

* **Der Toast des Reichsgerichtspräsidenten auf den Kaiser.** Auf dem vom Rate der Stadt Leipzig zur Feier des 50. Geburtstages Kaiser Wilhelms veranstalteten Festmahl der Leipziger Bürgerschaft, das im prächtig geschmückten Festsaale des neuen Rathauses stattfand, wurde nur ein einziger Toast ausgebracht, und zwar von dem höchsten Kaiserlichen Beamten, dem Reichsgerichtspräsidenten Willhelm Raschke, Dr. v. Seckendorff, Erzähler. Es wies in seiner Ansprache darauf hin, daß von den 32 Kaisern, die seit Karl dem Großen an der Spitze des alten Römischen Reiches deutschen Nation gestanden, nur 30 so lange oder länger als Kaiser Wilhelm regierten. Unter ihnen sei aber kein einziger gewesen, während dessen Regierung nicht das Reich von inneren blutigen Kämpfen zerstört oder in auswärtige Kriege verwickelt worden sei. Wilhelm II. sei der erste Kaiser, unter dem das Deutsche Reich und Volk sich einer ununterbrochenen friedlichen Wohlheit und Entwicklung bei Jahrzehnten hindurch erfreuen durfte. Dieses Verdienst und dieser Ruhm sei um so größer, als es sich um ein junges, eigentlich gebildetes Reich handele, dem naturgemäß im Wettkampfe der Nationen manche Müggung und wenig lautere Freundschaft begegnet sei. Zudem sei Kaiser Wilhelm wohl in erster Reihe Soldat, und das Herz eines jeden Soldaten, zumal in jugendlichem Alter, strebe notwendig den Vorbereren des Krieges zu. Wenn der Kaiser niemals kriegerischer Ruhm gewünscht, so liege darin ein schlagender Beweis dafür, daß nicht Ehrgeiz und Liebhoberei in seinem Wollen und Handeln treibend seien, sondern Pflichtbewußtsein und Vaterlandsliebe. Der Präsident schloß: „Pflichtbewußtsein und Vaterlandsliebe, ein lediglich auf das Beste des seiner Führung anvertrauten Reiches gerichteter Wille waren auch bestimmt für seine Haltung in den letzten Monaten des vorigen Jahres, die für ihn wie für das deutsche Volk nicht ohne Bitternisse waren. Sie bieten die Gewähr dafür, daß der Kaiser auch darüberhin alle persönlichen Neigungen und Empfindlichkeiten wird zurücktreten lassen, wenn es gilt, in Übereinstimmung mit dem Willen mit seinem Volke der hohen Aufgabe gerecht zu werden, des Reiches Wohlheit zu erhalten und zu fördern.“

* **Kaiser-Kommers des Verbandes der Studentenschaft an der Technischen Hochschule.** Der große Saal des Vereinshauses bot am Donnerstag abend ein farbenprächtiges Bild; auf den Galerien und auf dem Podium reicher Fahnen- und Bannerzuschau, im Saale die Studentenschaft, sämtliche Verbündungen in bunten Kneippräsenz, mit ihren Chargierten in vollem Wuchs an der Spize, und auf den Galerien ein anmutiger Damensonat. Nach Eröffnung des offiziellen Kommertes begrüßte der Präsident, Herr Fehrmann von den Elbtribunen, die Anwesenden und brachte in begeisterter Worte das Kaiserhoch aus. Nach einem kräftigen Salamander wurde die Nationalhymne angestimmt. Die Königstede hielt Herr Höcke von der Polhymnus. Die Verkündigungen liehen auch diesen Worten Salamander und Nationalhymne folgen. Die Begrüßung der Ehrengäste hatte Herr Jakob (Germania) übernommen; als Vertreter des Kriegsministeriums war Herr Major Schmalzleiters des Kultusministeriums Herr Geh. Regierungsrat Schmalz und als Vertreter der höfischen Behörden Herr Stadtbaumeister Koeppe anwesend. Herr Geh. Reg. Rat Schmalz dankte im Namen der Ehrengäste und überbrachte der Versammlung den beiderseitigen Gruß des Kultusministers, der leider dem Kommando fernzubleiben gezwungen war. Herr Hartmann (Vater-Rat. Verein) begrüßte die zahlreich erschienene Professorenchaft. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß sie auch bei der Gefährdung des Deutschtums im Auslande, wie bei den jüngsten Tschechen-Erheben gelöschen hinter den Studierenden gestanden habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen Lehren und der akademischen Jugend auch fernerhin fortbewahrt möge. Herr Rector Professor Dr. Möhlau dankte namens der Professorenchaft, pries den Kaiser als den Gründer des Kolonialreiches und der Flotte und wandte sich dann dem erbitterten Kampfe mit England um die Eroberung des Weltmarktes zu, hierbei den Wunsch ausdrückend, daß ein friedlicher Ausgleich ein Zeichen des Schwertes überflüssig mache. Für die akademische Jugend sei eine gründliche Kenntnis des Auslandes erforderlich. Die Studierenden sollen Träger der Kultur werden; die deutsche Studentenschaft sei des Vaterlandes Hoffnung. — Die Worte fanden eine begeisterte Aufnahme und wurden durch einen kräftigen Salamander geohrt. — Herr Nijsch (Ainkenhof) feierte in launiger Ansprache die Damen. Damit hatte der offizielle Teil sein Ende erreicht.

von empfunden haben, als noch die graziose Schauspielerin Caroline Bauer die Titelrolle zu ihren Glanzleistungen zählte. In höchstem Maße bewundernswert hat, wie alte Dresdner Theaterfreunde noch mit Begeisterung zu rühmen wissen. Pauline Ullrich, das Wesen des kleinen Fliegens, durch Liebe bewegungen spanischen Madchens erprobte, sie ist einfach die Donna Diana gewesen, und das mag man gern glauben. Nun hat man dem ungewöhnlichen Stütz einen vollständig neuen Rahmen gesogen. Das erste, dritte und letzte Bild zeigt einen Saal mit gotischen Motiven mit Ausblick auf eine etwas höher liegende Terrasse und den Garten, eine schon geplasterte breite Treppe führt in die oberen Gemächer. In das warm und licht im milden Gelb und Braun gehaltene Bild bringt ein schwerer, leicht geschwungener Vorhang eine dunkle Note. Aber dieser Vorhang hängt an einer Stange, die die wichtigen Personen des Bühnenbildes durchschneidet; die Aufmachung des Vorhangs mußte geändert werden. Aermlich, absolut Saalsdeoration, sind die Blumenketten, die Säulen und Brüstungen umwunden, man ist doch in Spanien, dem Vande uppiger Blumentulpe. Das Zimmer der Diana ist streng und schwarz, wie es den Eheraten der philosophischen Besitzerin entspricht, die Beliebung des Raumes dürfte ein paar Raumen heller sein, zumal der Platz durch den hellen Sonnenchein über den Terrasse abgedunkelt werden kann. Was die Beliebung auch der Wirklichkeit entsprechen, für die Beobachtung des Personenpaares der Tänzerin ist sie nicht genügend. Traumhaft schon war der nachtliche Park mit seinen herrlichen Baumgruppen, den rotblühenden Blumenbeeten und dem Viehstoppelchen am mondlich überglänzten Weißer. Ein wunderschön wirkten die schwarzen Schatten der Baumgruppen im Hintergrund, welche direkt auf das scheinbar verdeckte Auge schielten. Das Verdienst dieser im großen ganzen himmungsvollen Dekoration hat Herr Hoftheatermaler E. Ried. Mit künstlerischem Feingefühl hat Professor Jau die Kosten in diesen reizvollen Rahmen hineinkomponiert — er liebt gehörige Farben mit geringer Leuchtkraft, die aber dann im Zusammenhang viel Feines ergeben. Als Merkmal für die Erscheinung der Frau Batau muß das erste Kostüm besaßt werden, das farbige Muster macht die Figur schwerer und traurisch. Fanto fehlt beim Entwerfen

Der Soierrommers der Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule fand gestern abend im feierlich gesäumten Konzertsaal des Zoologischen Gartens statt. Den Ausgangspunkt der Dekoration bildeten die von groben Blattpflanzengruppen umgebenen Büsten des Kaisers und des Königs Friedens August; von den Galerien, die Tropen in den Reichen und Vandenbarben umhüllten, grüßten die Fahnen der an der Seite beteiligten studentischen Körperschaften. An der Ehrentafel hatten der Rector Schmidtschen Professor Probst und das gemeinsame Professoren-Kollegium Platz genommen, außerdem der Corpsstabsveteran des 12. Armeekorps Müller. Ein einmütiges Bild gewährt die Teilnahme sämtlicher Vereinigungen der Studierenden, von denen auch die Ausländerfreudigen Anteil am Kommerze nahmen. Von den Galerien lagen die Damen den fröhlichen Treiben zu. Die Muß führte die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments aus. Über den allgemeinen Burgfrieden wachte das Prädikat, das aus den Herren Großer, Bünche, Sachse, Beyerer und Siegelmann bestand. Nachdem einige Niederholungen waren, hielt Land. med. v. Troxer, Vertreter des wissenschaftlichen Vereins „Friedericiana“, die Dekrete; er feierte den Monarchen als Friedensfürsten und gab neue Beweisungen zur Wohlheit des deutschen Volkes, des Deutschen Reiches, auf dem Gebiete der Industrie, der Wehrkraft, der Kunst und Wissenschaft her vor und kommandierte einen urkundigen Salamander auf Kaiser Wilhelm II. Richtig durchbrach das Kaiserlied den Saal. Herr Land. med. v. Bünche dankte dem Herrn Professoren für ihre Errungen und äußerte seine Freude über das zwischen den Professoren und den Studierenden bestehende gute Einvernehmen. Aus Dankbarkeit für all das Gute, das sie von den Professoren erwarteten und das sie durch Burgel in ihnen schlagen werde, riefen die Kommilitonen einen kräftigen Salamander auf das Professoren-Kollegium, in dessen Auftrage Herr Medizinalrat Dr. Kunz-Axarie in längeren Ausführungen antwortete. Er ging dabei auf den Wert der Geburtstage als Werkstein des Lebens eines jeden Menschen ein und wie durch Biomedic's Werk das deutsche Volk einen weiteren nationalen Ruhm erhielt, den Geburtstag des Deutschen Kaisers. Unter dem Beifall der Delegation sprach er die deutschen Reichsbarben nach den physischen Grundlagen zwei Farben trieben und dabei die Schamröte ins Gesicht, die feinen die schwarze und die rote Internationale. Die Phospat lehrte, daß sich alle Farben zusammenfassen ließen in der Farbe des Weiß, die er für die Studentenschaft in doppelter Sinne aufgestellt wissen möchte; sie sollte beruhigend, ausgleichend und nivellierend wirken. Der Wunsch der Professoren sei es, daß die Studenten auch dann noch, wenn sie in den täglichen Beruf hinausgetreten seien, mit der Alma Mater in dem nationalen Gedanken verbunden seien. Die offiziellen Reden beschloß der Toast des Herrn Land. med. v. Sachse auf die Damen. Eine feuchtfröhliche Adelitas hielt die Corona noch lange verdeckt. Begeisterter Zustimmung fand das an den Kaiser mit dem Gelübde unveränderbarer Treue im Laufe des Abends abgeschlossene Abschiedtelegramm.

* **Teekabab.** Der Dresdner Kunstgewerbeverein feierte am 19. Februar im „Palmengarten“ zum Besten der Schülerkunstausstellung der Königl. Kunstgewerbeschule für seine Damen einen Teekabab zu veranstalten. Die Leitung hat Frau Hofrat v. Rade übernommen. Es werden zu dem Abend jetzt schon einige Vorbereitungen getroffen, um ihn recht reich und unterhaltend zu gestalten. Es sollen musikalische und deklamatorische Vorführungen geboten werden, ein dramatischer Scherz mit Gesang und Tanz wird auch schon freutig und eine lustige Neberraufzug in Gestalt eines eigenartigen Kabaretttheaters wird geplant. Nach 8 Uhr sind Herren des Vereins willkommen. Im Interesse des guten Zwecks wäre es sehr wünschenswert, wenn recht viele und rechtzeitige Anmeldungen baldigt bei Frau Hofrat Rade eintreffen.

* **Kreisabend.** Am heutigen öffentlichen Abend wurden genehmigt: das Gesuch des Dr. med. Carl Erwin Walter Haenel in Dresden um Erteilung der Konzession zum Nutzen der Privatankunstausstellung des Dr. med. Petersen, jerner das Gesuch des Augenarztes Sanatoriums Dr. med. Dr. H. K. H. in Dresden um Genehmigung zur Verlegung des Erweiterung seiner Privatankunstausstellung, das Gesuch des Direktors Paul Müller in Blasewitz um Erteilung der Konzession zum Betrieb einer Privatankunstausstellung, das Gesuch des Auguste verehel. Schwarz um Erlaubnis zur Ablaufung allontäglicher öffentlicher Tanzmusik im Gasthofe „Zum goldenen Adler“ in Radebeckerstraße, der 4. Radeberg zum regulären über die Ablaufungserlaubnis in der Stadt Radeberg und die Bezirksgrenzenveränderung zwischen der Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach und der Stadtgemeinde Dresden. Die Umsetzung von Auflagen aus dem Gemeindebesitz Reichenberg in den Gemeindebezirk Oberlößnitz wird nicht befürwortet, dagegen die Einbeziehung einiger in der aus Radeberg liegenden Grundstücke in die Stadt Radeberg genehmigt. Der Betrag des Automatenbetreibers Hans Lorenz in Dresden gegen die Abförderung von Armenabgaben wurde verworfen; sowie er die Höhe der Abgaben bestimmt wird, er ist bestmöglich erklärt. Das Gesuch des Maschinenpächters Edmund Bauer in Kleinnaundorf um Erweiterung der Erlaubnis zur Ablaufung öffentlicher Tanzmusik wird genehmigt. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

* **Die Reise zu Fuß um die Welt.** Herr Alphonse Lagnoux aus Brüssel, der das fühne Wagnis unter-

nommen hat, mit Frau und Kinder zu Welt zu Fuß zu durchqueren, ließ sie heute mittags in unserer Redaktion vor. Er erzählte u. a. in launiger Weise, wie er dazu gekommen sei, den wagemutigen Plan zur Ausführung zu bringen, als dessen Preis 100 000 Francs wünsche die sowohl von ihm, als von den Reiseleuten der „Dreiherren“ deponiert worden sind. Noch entschlossen, brach er nach Abbruch der Reise seine philologischen Studien, denen er in Brüssel aufzog, ab und machte sich mit seiner Frau, die wie er schwach war, nicht mehr habe als er selbst, und seinem Kind auf die Reise. Als Bedingung ist ihm gestellt, daß er nur von dem Verkauf von Postkarten lebe und daß er die Reise in vier Jahren beende. In jeder Stadt lädt er sich sein Eintrittskarten bescheinigen und sendet diese Bücher als Beweis seiner Wandern in die Heimat. So durchquerte die Familie zu dritt die verschiedenen Länder, als in Spanien ein neuer Familienzuwachs dazu kam. Aber auch dadurch ließ man sich nicht abschrecken, und froh und wohlgenau leben sie nun ihre Exile mit beiden Kindern weiter. Bis jetzt sind Dänemark, Frankreich, Spanien, die Schweiz, Italien und Österreich-Ungarn durchwandert, und von Deutschland aus geht die Reise nach Russland, Sibirien und dann weiter nach Asien hinein. Wir wünschen dem mutigen Chepore und seiner Familie glückliche Reise und gutes Heimkehr!

* **Polizeibericht.** 20. Januar. Bei dem Alzäanlagenbau in Vorstadt Kaditz starzte gestern nachmittag infolge Reißens eines Drahtes ein mit Erde gefüllter Kübel zu Boden und traf einen Schachtmeister. Man brachte den Verunglückten mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus, in dem er bald danach seinen schweren Verletzungen — Bruch der Wirbelfuge und Beinbrüche — erlag. Ein Verhältnis Dritter soll nicht vorliegen. — Auf dem Amalienplatz verlor am Dienstag in einem Straßenbahnumwagen die Witwe eines Gendarmerie-Brigadiers infolge eines Herzschlags. — Vor etwa 10 Tagen ist auf der Durchfahrt bew. aus dem Hofraume Ratschetschstraße 1 ein Ballen Stroh gefallen, in einer Schiffsmauer eingeworfen, gesiebt U. M. 1 Meter hoch, 30 Centimeter breit und 50 Centimeter tief, abhanden gekommen und vermischt geblieben worden. Ausgeschlossen ist es nicht, daß der Ballen versehentlich mit aufgeladen und fortgefahren worden ist. Einige Wahrnehmungen über den Verdacht werden an die Kriminalabteilung erbeten.

* **100 Jahre alt!** Im „Kloster“ in Zittau herrschte gestern eine freudige Aufregung und Bewegung, der sich niemand von den betroffenen Bewohnerinnen entziehen konnte. Die ältere unter ihnen, die älteste in der Stadt und im ganzen Sachsenlande, die ehrenwürdige Matrone Frau Johanna Eleonore Geier, stand im Mittelpunkte des Zusammens, sie, die in leidlicher Rücksicht ihr 100. Geburtstag vollendete. Mutter Geier sah bei der Gratulationswelle ganz mutter und wohlvergnügt in ihrem Stübchen. Sie lebt gut aus und unterhält sich und erzählte von ihren lebigen Lebenstagen mit großer Frische und Lebhaftigkeit. Manchmal steht sie ein schwerhaftes Wort ein, zum Zeichen, daß es ihr nicht recht die zunehmende Kopfschwäche und die zeitweise auftretenden Schwindelanfälle. Voll dankbarer Freunde wies sie auf die ihr von nah und fern zum Geburtstage zugesagten schriftlichen Glückwünsche und dargebrachten Geschenke hin. Manch besonders fühlte sie sich durch ein Geldgeschenk und eine flasche Wein geehrt. Die Herrin Schreyer hätte im Namen des Stadtrates überreicht hatte. Da hätte sie ja nur wieder zu leben, meinte launig die Greisin, indem sie ergänzend bemerkte, daß es bei den neuen Zeiten jetzt heißt, das Wochengeld aufzunehmen, aber auch gleich hinzufügte, daß sie seit ihrem 100. Geburtstage vom Stadtrat eine Zulage von 50 Pfennigen wöchentlich erhalten habe. Sollte ihr vom dem Gelde was übrig bleiben, so beabsichtigte sie, sich dafür einige Hemden zu kaufen, die sie nach Möglichkeit loswerden, denn mit den fertig gekauften wäre es nichts. „Wenn ich die Hemden nicht mehr einreiche,“ so plauderte Mutter Geier weiter, „na, dann bleiben sie eben hier im Kloster.“ Wer die liebe Alte in reden hörte und ihr ganzes Leben beobachtete, schreibt die „Zitt. Nachrichten“, dem fiel es schwer, zu glauben, daß er eine 100jährige vor sich habe.

* **Schwurgericht.** Bei Beginn des letzten Verhandlungstages richtete der Vorsitzende, Vorsitzungsrichter Dr. Türlin, Worte des Dankes und der Anerkennung für treue Pflichtfüllung an die Geschworenen. Romen der legieren dankte Generalmajor a. D. Benzels von Wardenburg. — Darauf wird gegen den 1878 in Zittau geborenen, in Wolfenböhmen wohnenden vormaligen Straßenbahnhofsführer Otto Schulze wegen Betriebsuntreue im Amt verhandelt. Die Anklage vertritt Rechtsanwalt Müller v. Bernsd. Der Angeklagte ist 1895 als Sergeant beim Zittauer Regiment abgegangen, war einige Jahre Musiklehrer in Zittau und erlangte am 15. Mai 1902 eine Anstellung als Schaffner bei der Dresdner Straßenbahn. Am 5. April 1907 wurde er nach der Verstaufung der Straßenbahn als Beamter verpflichtet. Sein Gutachten betrug zuletzt 110 M. Am April, Mai und Juni 1908 hat er auf der Strecke zwischen Laubegast—Tostewitz—Dresden-Jahrlinche außer der Reihe verkauft, stieß die gesuchten Groschen — zusammen 236 M. — in die eigene Tasche und fälschte eine Anzahl Abrechnungen. Am 24. Juni flüchtete Schulze nach Böhmen und wurde am

der Trachten weit mehr das Bühnenbild, als die Individualität des Trägers teilweise der schönen Trägerin vor Augen — den Standpunkt kann man im allgemeinen als richtig bezeichnen, obwohl er den Betroffenen, bei denen doch so viel auf die unmittelbare persönliche Wirkung kommt, nicht immer angemessen sein mag. Da für die Reinigungsetzung die praktischen reichen Stoffe verarbeitet werden — selbst für das Sommermädchen Floreto —, so bleibt eine vornehme Wirkung nicht aus. — Diente der neu und anmutige Rahmen zur Erhöhung der Augenweide, so drückte er nicht etwas auf das Spiel selbst, auch davon gibt es allerlei Hänschen zu wischen. So dankbar die Tänzerin gern gewiß ist, leicht ist sie keinesfalls. An der Liebervorstellung eines auf ihr Magdum holzen Weibes durch die Weise hat die Dichtung von einer sehr erwünschten Vorwurf gefunden. Von Diana flüge Tochter gehört nun nicht zu den instinktiven Geschöpfen, wie es das schlimme Mädchen in der „Beobachtung Widerstreit“ ist oder, um ein Beispiel aus einer anderen Spalte herauszuholen — wie es die Heiterkeit in Ludwigs Rosette ist. Donna Diana hat keine, höchst kulturelle Vereinigung, ist angeblich eine Philologin, ein poetischer Kopf, der durch Rätsel zur Verneinung der Liebe gekommen ist. Dieses spanische Mädchen des ausstehenden 16. Jahrhunderts hat entschieden etwas von einer modernen Virgo. Man ist aber geneigt, die Philosophin nicht sonderlich ernst zu nehmen, sie hilft sich gar so rách in ein verführerisches Gewand und zieht durch Saitenstück zu ziegen. Am Grunde ihres Donna Diana ganz Weib, wie sie waren, wie sie sind und immer werden. Ihr Stolz wird durch Stolz bestätigt, eigentlich durch keine Komödie, denn der Stolz, Tonio Casanova ist. Donna Diana hat sehr wohl recht schön, hatte auch Empfindungsstärke, aber mit sonnenharter Leidenschaft fehlt, der Glanz des Schönens, er war ein etwas besserer deutscher Herr in Zittau. So blieb es Herrn Wieke vorbehalten, mit seinem Verlust den Vogel abzuschicken. Perin in die Seele des Publikums, hersteller der Geschichte, der muttere, kluge, überlegene Held, der in spanischen und französischen Sälen so lange die eigentliche Herrschaft ausgeübt hat. Jetzt sind die Dienst und Vertrautheit in modernen Sälen meistens dummkopf und bedeutungslos. Perin ist eine Mischung von seinem Kopf, gründlichem Herzschener und übermäßigem gräßlichen Schatz. So gab ihm Herr Wieke vielleicht in den beiden ersten Akten noch mit merkwürdiger Absicht zur Lustigkeit, dann aber mit wirtschaftlichem Großkino, so sein gräßlich, so funkt, daß man seine helle Freude haben mußte. Er hatte Stil, den man sich gesellen lassen konnte. Hamm mit der leichten Neigung zur Karikatur spielte Herr Wierth die Rolle des Don Gaston, mit fröhlichem Herr Tiller den Don Quijote. Die jugendlich reizvollen, im Spiel überaus anmutigen Bäuerinnen Diana, Laura (vgl. Werner), Henrike (vgl. v. Schleittingen) erhöhten den malerischen Reiz der Bühnenbilder. Mit der hübsch gezeichneten Rose Diego des Herrn Eggerth war das Ensemble abgerundet. Die Spielzeit hatte Herr Fischer. Die ungewöhnlich langen Pausen zwischen den kurzen Akten nahmen der Aufführung etwas von der Geschäftlichkeit, der Beifall lebte abgängig, erst nach den letzten Akten häufte ein.

* **Klaviersabend Tolomeo Lambrino.** Die anker gewöhnlich günstige Meinung, die man bereits im vorigen Jahre von dem italienischen Klavierklinton gewinnen mußte, fand eine neue glänzende Bestätigung durch den gekräftigen Klaviersabend Lambrinos im „Palmengarten“. Auch im Publikum schien der Name Lambrino in gutes Andenken geblieben zu sein; denn der Saal zeigte sich ver-

24. Oktober in Romont verhaftet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten gemäß dem Wahlkonsul der Geschworenen unter Annahme mildnernden Umstände zu 9 Monaten Gefängnis; 1 Monat gilt als verstrichen. — In den letzten Verhandlungen hat sich der 1850 in Wien geborene, in Kleinschmidts wohnende Muster Otto Bruno Hauffeld genannt. Hauffeld wegen schwerer Urkundenfälschung zu verurteilen. Die Anklage vertritt Professor Dr. Planck die Verteidigung führt Reichsanwalt Doebe. Im Herbst befand sich der Angeklagte in petuniärer Bedrängnis und bat seinen Bruder um ein Vorlese von 30 M. Der Bruder gab sein Sparlokenbuch über 34 M. der mit der Erlaubnis, 35 M. abzuhaben. Otto Hauffeld erhob jedoch 125 M., entstammte von der Summe die "1" und erboten den Rechthabtag von 219 M. auf 319 M.. Bei einer späteren Abhebung wurde die Fälschung von den Kostenbeamten bemerkt. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis.

Urtümgericht. Der Tapetierergeselle Paul Alfred Neumann befand sich am 24. August auf der Centralbörse, wo er von einem Bekannten eingeladen wurde, bei dem Betrieb eines Ladengeschäfts mitzuwirken, das sie für 15 M. verkaufen. Der Geselle verfügte sich beim das Nach aufzufindenden Händler dafür, daß es von seinem Freunde auf reelle Weise erworben sei. Wie sich aber herausstellte, war es doch gekauft. Er erhielt eine Anklage wegen Schelerei, die mit seiner Verurteilung auf 1 Monat Gefängnis endet. Der Angeklagte befreit sich gegenwärtig in Salzburg in Ost, da er der Zuhälterei beschuldigt wird; er ist 26 Jahre alt. Auf seinen Antrag wird in letzter Abteilung verhandelt. — Der Täuerer August Paul Egold beschuldigte am 9. 11. M. die Strakenbahn, mußte aber, da er betrunken war, auf der Villenstraße abgefangen werden. Das konnte nur durch das Eingreifen eines Gendarms erfolgen, den P. bestellte. Dafür erhalten er 1 Monat Gefängnis und wegen der bei dem Vorang verübten Rücksichtnahme 3 Tage Haft. — Die 1894 geborene Damenkleiderherrin Marie Antonie Richter mußte nach wegen Kuppelst verantworten. Ihr Chemann ist gleichzeitig mit angeklagt, aber unentlastet ausgeschieden. Das Gerichts wegen ihm muß abgelenkt werden; angleichend wird Haftbefehl erlassen. Der Beschuldigte hält sich zurzeit in Bernau bei Berlin auf. Nach den Ergebnissen der in jedem Einzelnen erfolgten Beweisaufnahme wird Frau Richter zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Für die Bewohner der Vorstädte Neugutten und Neufeldnich bietet sich Montag, den 1. Februar, in dem nördlichen Hebelellengrundstücke, Volksweg Straße 16, von vormittags 9 bis 1 Uhr und von nachmittags 1,5 bis 3 Uhr Gelegenheit, die an diesem Tage fallende werdende Staatsschulden für den 1. Termint 1909, die Hundertsteuer für das Jahr 1909, sowie die Rechnungsbeiträge über G.-S., Strom- und Wasserverbrauch dasselbe abzuführen.

Händelsgesetz. Eingebrachten wurde: die offene Handelsgesellschaft Sächsische Glassfabrikfabrik Nordhausen & Co. mit dem Sitz in Dresden und als Gesellschafter der Kunstmaler Heinrich Aloysius Mörsch in Dresden und der Geschäftsführer Friedrich Martin Schmidt in Niederschönhausen. Die Firma Paul Schmelzer in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Richard Paul Schmelzer in Dresden — da die Firma Voßler & Comp. in Dresden ihre Handelsniederlassung nach Großhaddeburg verlegt hat.

Konflikte, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Neben dem Vermögen des Kaufmanns (Vorberhandlung) Wilhelm Heinrich Carl Vollmar, hier Gläserstraße 74, in Birken: "Wilhelm Vollmar" ist das Konfunktionsvermögen eröffnet und Herr Reichsanwalt Dr. Galle in Dresden, Schreiberstraße 8, I. zum Konfunktionsverwalter ernannt worden. Konfunktionsordnungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. — Das an den Mechaniker Maximilian Ehndorff in Dresden, Dürerstraße 18, erlassene Veräußerungsverbot ist aufgehoben, nachdem der Konfunktionsantrag mangels Masse obsolet geworden ist.

Spannungsverstrebungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen abwechselnd verhandelt werden: daß im Grundbuche für Döbeln Blatt 80 auf den Namen des Weißfahrers Grana Carl Adolf Eisner eingeratene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr, Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 70 M. vergrößert. Es besteht aus einem zum Beischen nahezu fertiggestellten Wohnhaus mit Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Görlitz, Albrechtstraße 19. Ende der Görlitzer Straße — das im Grundbuche für Döbeln Blatt 70 auf den Namen Friedrich August Säule eingetragene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 4700 M. gehoben. Es besteht aus einem Erdwohnhaus mit Turmraum, Bogenstein, Garten und Hofraum und liegt in Döbeln, Borsigstraße 48, Ecke Weitnerstraße.

Tagesgeschichte.

Nachklänge zu Kaiser's Geburtstag.

Gegenüber allen anders lautenden Mitteilungen in der Presse wird aus Berlin gemeldet, daß der Beifall der deutschen Bundesfürsten zum 30. Geburtstag des Kaisers völlig aus freier Initiative der Fürsten erfolgt ist; von Berlin ist jedenfalls keinerlei Anregung in dieser Richtung ausgegangen.

Die liberale Magdeburgs. Ita. schreibt: „Der von einiger Seiten angekündigte Amnesiefeier ist zum Geburtstage des Kaisers nicht erschienen. Wir können das nicht bedauern. Bei dynastischen Festen einen Generaleingriff

in den geistlichen Gang der Reichspolitik vorausnehmen, entzieht nicht der preußischen Tradition, die uns in diesem Punkte besser gefällt als die populäre Praxis in einigen anderen Ländern.“

Zur Deutschen.

Die aus Sofia gemeldet wird, ist seit gestern eine Verbesserung der Situation einzustellen. Der bulgarische Minister des Innern hat sich einigen Diplomaten gegenüber über die Lage und die Aussichten einer Friedenslösung geradeaus optimistisch ausgedrückt. In Diplomatenkreisen berichtet die Ansicht vor, daß in der nächsten Zeit eine Währung der Krisis zu erwarten sei. Der türkische Geschäftsträger in Sofia erklärte gestern im Auftrage des Großvoirsten dem Ministerpräsidenten Blaschkow, die Porte habe niemals eine gewalttame Friedenslösung geplant. Eine Grenzberichtigung würde zwar gewünscht, dadurch würde aber die finanzielle Entschädigung Bulgariens herabgemindert. Die Türkei würde die Streitfragen durch eine europäische Konferenz entscheiden. Blaschkow erwiderte, die bulgarische Regierung könne mit der Türkei keine Verhandlungen führen, solange die Porte an einer territorialen Entschädigung denkt.

In Wien hielt der Ausschuss zur Beratung der Annexionsvorlage gestern nachmittag eine Sitzung ab.

Vor Übergang zur Tagessordnung erklärte der Vetter des Finanzministeriums, Freiherr v. Tiefenbach-Ach, auf mehrere Interpellationen bezüglich der vom gemeinsamen Finanzminister der Ungarischen Vereinigung eingeräumten privilegierten Stellung in Angelegenheiten der Grundstücksabfassung in Bosnien, daß auch den österreichischen Interessen Genüge geleistet werde. Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth leitete hierauf die Generaldebatte über die Annexionsvorlage mit einem ausführlichen Exposé ein. Der Ministerpräsident besprach schließlich die Verhandlungen mit der Türkei und erklärte, es sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß das auf der Grundlage des Angebots von 2½ Millionen Pfund, sowie außerdem der Türkei in Aussicht gesetzten Konzessionen erzielte prinzipielle Einvernehmen mit der Türkei in fürchterlicher Weise in einem Protokoll endgültig redigiert sein wird. Er führte der Minister aus, daß die Bosniens und der Herzegowina zu gewährende Verfassung auf vollkommenen institutionellen und freiheitlichen Grundlagen aufzubauen sein wird, bezüglich des Uebereinkommens mit der Türkei und der Bosnienbewegung erklärte der Ministerpräsident schließlich, daß dank den energischen Maßnahmen der Porte auch die baldige Beilegung der Bosnienbewegung zu erwarten sei.

Wiss. der amtlichen Bekanntmachungen.

Für die Bewohner der Vorstädte Neugutten und Neufeldnich bietet sich Montag, den 1. Februar, in dem nördlichen Hebelellengrundstücke, Volksweg Straße 16, von vormittags 9 bis 1 Uhr und von nachmittags 1,5 bis 3 Uhr Gelegenheit, die an diesem Tage fallende werdende Staatsschulden für den 1. Termint 1909, die Hundertsteuer für das Jahr 1909, sowie die Rechnungsbeiträge über G.-S., Strom- und Wasserverbrauch dasselbe abzuführen.

Händelsgesetz. Eingebrachten wurde: die offene Handels-

gesellschaft Sächsische Glassfabrikfabrik Nordhausen & Co. mit dem Sitz in Dresden und als Gesellschafter der Kunstmaler Heinrich Aloysius Mörsch in Dresden und der Geschäftsführer Friedrich Martin Schmidt in Niederschönhausen. Die Firma Paul Schmelzer in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Richard Paul Schmelzer in Dresden — da die Firma Voßler & Comp. in Dresden ihre Handelsniederlassung nach Großhaddeburg verlegt hat.

Konflikte, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Neben dem Vermögen des Kaufmanns (Vorberhandlung) Wilhelm Heinrich Carl Vollmar, hier Gläserstraße 74, in Birken: "Wilhelm Vollmar" ist das Konfunktionsvermögen eröffnet und Herr Reichsanwalt Dr. Galle in Dresden, Schreiberstraße 8, I. zum Konfunktionsverwalter ernannt worden. Konfunktionsordnungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. — Das an den Mechaniker Maximilian Ehndorff in Dresden, Dürerstraße 18, erlassene Veräußerungsverbot ist aufgehoben, nachdem der Konfunktionsantrag mangels Masse obsolet geworden ist.

Spannungsverstrebungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen abwechselnd verhandelt werden: daß im Grundbuche für Döbeln Blatt 80 auf den Namen des Weißfahrers Grana Carl Adolf Eisner eingeratene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr, Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 70 M. vergrößert. Es besteht aus einem zum Beischen nahezu fertiggestellten Wohnhaus mit Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Görlitz, Albrechtstraße 19. Ende der Görlitzer Straße — das im Grundbuche für Döbeln Blatt 70 auf den Namen Friedrich August Säule eingetragene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 4700 M. gehoben. Es besteht aus einem Erdwohnhaus mit Turmraum, Bogenstein, Garten und Hofraum und liegt in Döbeln, Borsigstraße 48, Ecke Weitnerstraße.

Tagesgeschichte.

Nachklänge zu Kaiser's Geburtstag.

Gegenüber allen anders lautenden Mitteilungen in der Presse wird aus Berlin gemeldet, daß der Beifall der deutschen Bundesfürsten zum 30. Geburtstag des Kaisers völlig aus freier Initiative der Fürsten erfolgt ist; von Berlin ist jedenfalls keinerlei Anregung in dieser Richtung ausgegangen.

Die liberale Magdeburgs. Ita. schreibt: „Der von einiger Seiten angekündigte Amnesiefeier ist zum Geburtstage des Kaisers nicht erschienen. Wir können das nicht bedauern. Bei dynastischen Festen einen Generaleingriff

höchstensmäßig recht gut gefüllt. In seinem Programm begleitete der Künstler den für Klavierabende beinahe herkömmlichen Weg von Bach über Beethoven und Schumann zu Chopin und Liszt. Doch über dem hereutenden Maß der Alltäglichkeit stand aber die Art der Ausführung dieses Programms. Schon die Eingangsummierung (Wachs-Chromatische Fantasie und Fuge in D-Moll) lehrte das. Welch eine Größe der Ausföhlung, welch eine Eleganzestigkeit im Abschluß, welch eine Klarheit und Plastik im Tongefüge trog des (bei der Duge) reizlich begeisterten Tempos! Auch Beethovens "Pathétique" brachte in Lambriños Begeisterung zwischen reinen Genus, wenn auch vielleicht noch ununterkühlener norddeutscher Ausföhlung etwas mehr von italienischem Blütentum durch diese Sonatenmusik wehte als unabdingt vorherrschend gewesen wäre. Die Vorliebe Lambriños für über Gebühr bewegte Sezession wurde im Rondo der Sonate bemerklich; noch deutlicher trat sie aber gelegentlich bei den ihm übrigen in grandioser Ausdehnung gespielten Studien symphoniques, Op. 18 in Variationenform von Schumann in Erinnerung, die neben der schönen in musikalischer Hinsicht schwerlich zu überbietenden Ausführung der Piatzsch'schen Rhapsodie die technische Meisterschaft Lambriños in ganz besonderem Grade bewunderten ließen. Von einer ganz anderen, aber nicht minder rühmlichen Seite zeigte sich der Künstler bei der Interpretation zweier Chopin-Nummern: Nocturne in G-Dur und Etude in Es-Dur, die unter Lambriños Fingern von dem ganzen schwärmerischen Zauber Chopinischer Tonposse umgeben erschienen. Als nachahmenswertere Tugenden des Lambriñoischen Spiels verdienen noch besonders die fehllose Unterordnung des virtuosen Könnens unter die Absichten des Komponisten, ferner die gänzliche Abwendung prätentiöser Künstlerunarten, sowie der auffallend sorgsame Gebrauch des Pedals registriert zu werden. In dieser dreifachen Beschränkung zeigte Lambriño eine Meisterschaft, die ihm gestern die ehrliche Hochachtung aller Musiker und den stürmischen Beifall des Publikums eintrug und die ihm bei jeder Wiederkehr nach Dresden ein vergleichbares Willkommen sichern wird. — dt.

* Zu den "Preistümern" über "Elektra" kommen noch eine ganze Reihe, die den Wert des Werkes mit einer gewissen temperamentvollen Manier bestreiten. Da und dort merkt man aber auch, daß der Bearbeiter des

Werks unsicher gegenüberstand und seine Zustimmung oder Ablehnung nicht recht in Worte zu kleiden wußte. "Agar" ging in seinem Kritik brüderlich kaum über die Aufzählung der Prinzipien oder konstiger bedeutsamer Persönlichkeiten in den Lagen hinaus, und "Das Chronicle" kontrollierte sogar eine lädierte Ausnahme. Noch andere Blätter schrieben das Hauptwerk des Generalmusikdirektors v. Schuch zu. Auch bei uns gibt es ablehnende Stimmen, von denen im Gegenteil zu vielen enthuastisch lobenden Bezeichnungen die "Neue Welt. Zeit." gittert. Nach einer Einleitung über das Wesen des Neuklassizismus und nachdem Herr Richard Strauss die Ursprünglichkeit seiner Kunst abgestritten, stellt O. A. Schneiders darüber darin die Möglichkeit überhaupt in Frage, so komplizierte seelische Vorgänge nachzuzeichnen, wie wir sie in der "Elektra" erleben. Gudem sei Strauss gar kein Dramatiker, sondern fähne von der ionischen Dichtung her. — Die Jünger Strauss würden nun trocken wieder von "Vertiefung, Verehrung" durch die universelle Kunst des Tondichters sprechen. Und was tut Strauss? Er lädt ein chaotisches Tongewoge an uns vorüberzutragen, in dem sich verbüllend kombiniert, außerlich charakteristische Klangmotiviken in rohendem Weise überstürzen. In dem Bestreben, den seelischen Gehalt zu erschließen (?), verzerrt er sich angstlich in Nebenästhetiken, meist in abwartende gesetzliche Dissonanzen des "Mitschern im Blute", malt "Beispiel", mit denen verglichen Berliner dichterhaft harmlos auslädt, malt alternde Edelsteine". Der Kritik steht: "Süß bewundernd der Kundige ein phänomenales Klangvorstellungsergebnis, das auch in dem neuen Werk überausende Kombinationen fertig brachte. Strauss lädt diesmal 111 Musiker vor und teilt sogar die Bratschen in drei Gruppen. Man darf sich vor diesen wachsenden Anforderungen an die Masse des Orchesters fragen, ob nicht die Zeit nahe ist, in welcher das Orchester im Paraffin und die Hörer im Orchester sitzen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß ein Künstler, der so Ungeheuerliches wagt, Theater findet, die dieses Ungeheuerliche aufführen und Künstler von Raum mit Aufgaben pflügen, die ebenso anstrengend sind."

in den geistlichen Gang der Reichspolitik vorausnehmen, entzieht nicht der preußischen Tradition, die uns in diesem Punkte besser gefällt als die populäre Praxis in einigen anderen Ländern.“

Zur Deutschen.

Die aus Sofia gemeldet wird, ist seit gestern eine Verbesserung der Situation einzustellen. Der bulgarische Minister des Innern hat sich einigen Diplomaten gegenüber über die Lage und die Aussichten einer Friedenslösung geradeaus optimistisch ausgedrückt. In Diplomatenkreisen berichtet die Ansicht vor, daß in der nächsten Zeit eine Währung der Krisis zu erwarten sei. Der türkische Geschäftsträger in Sofia erklärte gestern im Auftrage des Großvoirsten dem Ministerpräsidenten Blaschkow, die Porte habe niemals eine gewalttame Friedenslösung geplant. Eine Grenzberichtigung würde zwar gewünscht, dadurch würde aber die finanzielle Entschädigung Bulgariens herabgemindert. Die Türkei würde die Streitfragen durch eine europäische Konferenz entscheiden. Blaschkow erwiderte, die bulgarische Regierung könne mit der Türkei keine Verhandlungen führen, solange die Porte an einer territorialen Entschädigung denkt.

In Wien hielt der Ausschuss zur Beratung der Annexionsvorlage gestern nachmittag eine Sitzung ab.

Vor Übergang zur Tagessordnung erklärte der Vetter des Finanzministeriums, Freiherr v. Tiefenbach-Ach, auf mehrere Interpellationen bezüglich der vom gemeinsamen Finanzminister der Ungarischen Vereinigung eingeräumten privilegierten Stellung in Angelegenheiten der Grundstücksabfassung in Bosnien, daß auch den österreichischen Interessen Genüge geleistet werde. Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth leitete hierauf die Generaldebatte über die Annexionsvorlage mit einem ausführlichen Exposé ein.

Der Ministerpräsident besprach schließlich die Verhandlungen mit der Türkei und erklärte, es sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß das auf der Grundlage des Angebots von 2½ Millionen Pfund, sowie außerdem der Türkei in Aussicht gesetzten Konzessionen erzielte prinzipielle Einvernehmen mit der Türkei in fürchterlicher Weise in einem Protokoll endgültig redigiert sein wird.

Er führte der Minister aus, daß die Bosniens und der Herzegowina zu gewährende Verfassung auf vollkommenen institutionellen und freiheitlichen Grundlagen aufzubauen sein wird,

bezüglich des Uebereinkommens mit der Türkei und der Bosnienbewegung erklärte der Ministerpräsident schließlich, daß dank den energischen Maßnahmen der Porte auch die baldige Beilegung der Bosnienbewegung zu erwarten sei.

Wiss. der amtlichen Bekanntmachungen.

Für die Bewohner der Vorstädte Neugutten und Neufeldnich bietet sich Montag, den 1. Februar, in dem nördlichen Hebelellengrundstücke, Volksweg Straße 16, von vormittags 9 bis 1 Uhr und von nachmittags 1,5 bis 3 Uhr Gelegenheit, die an diesem Tage fallende werdende Staatsschulden für den 1. Termint 1909, die Hundertsteuer für das Jahr 1909, sowie die Rechnungsbeiträge über G.-S., Strom- und Wasserverbrauch dasselbe abzuführen.

Händelsgesetz. Eingebrachten wurde: die offene Handels-

gesellschaft Sächsische Glassfabrikfabrik Nordhausen & Co. mit dem Sitz in Dresden und als Gesellschafter der Kunstmaler Heinrich Aloysius Mörsch in Dresden und der Geschäftsführer Friedrich Martin Schmidt in Niederschönhausen. Die Firma Paul Schmelzer in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Richard Paul Schmelzer in Dresden — da die Firma Voßler & Comp. in Dresden ihre Handelsniederlassung nach Großhaddeburg verlegt hat.

Konflikte, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Neben dem Vermögen des Kaufmanns (Vorberhandlung) Wilhelm Heinrich Carl Vollmar, hier Gläserstraße 74, in Birken: "Wilhelm Vollmar" ist das Konfunktionsvermögen eröffnet und Herr Reichsanwalt Dr. Galle in Dresden, Schreiberstraße 8, I. zum Konfunktionsverwalter ernannt worden. Konfunktionsordnungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. — Das an den Mechaniker Maximilian Ehndorff in Dresden, Dürerstraße 18, erlassene Veräußerungsverbot ist aufgehoben, nachdem der Konfunktionsantrag mangels Masse obsolet geworden ist.

Spannungsverstrebungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen abwechselnd verhandelt werden: daß im Grundbuche für Döbeln Blatt 80 auf den Namen des Weißfahrers Grana Carl Adolf Eisner eingeratene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr, Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 70 M. vergrößert. Es besteht aus einem zum Beischen nahezu fertiggestellten Wohnhaus mit Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Görlitz, Albrechtstraße 19. Ende der Görlitzer Straße — das im Grundbuche für Döbeln Blatt 70 auf den Namen Friedrich August Säule eingetragene Grundstück am 18. März, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Blüdtbuche 7 Ar groß und auf 4700 M. gehoben. Es besteht aus einem Erdwohnhaus mit Turmraum, Bogenstein, Garten und Hofraum und liegt in Döbeln, Borsigstraße 48, Ecke Weitnerstraße.

Tagesgeschichte.

Nachklänge zu Kaiser's Geburtstag.

Gegenüber allen anders lautenden Mitteilungen in der Presse wird aus Berlin gemeldet, daß der Beifall der deutschen Bundesfürsten zum 30. Geburtstag des Kaisers völlig aus freier Initiative der Fürsten erfolgt ist; von Berlin ist jedenfalls keinerlei Anregung in dieser Richtung ausgegangen.

Die liberale Magdeburgs. Ita. schreibt: „Der von einiger Seiten angekündigte Amnesiefeier ist zum Geburtstage des Kaisers nicht erschienen. Wir können das nicht bedauern. Bei dynastischen Festen einen Generaleingriff

